



Virtuelle AlmavivaTalks in der „Corontäne“

Nachbericht

„Oper trotz Corona – Almaviva@Corontäne“ – am 4. April 2020 starteten wir mit dieser Auftaktveranstaltung unsere virtuelle Gesprächsreihe zu „Corona und Kultur – Chancen und Herausforderungen“ im Rahmen von AlmavivaTalk. In diesem offenen Gesprächsformat im Rahmen eines Zoom-Meetings boten wir Kolleg*innen von vielen unterschiedlichen Häusern (Staatsoper Stuttgart, Theater Kiel, Nationaltheater Mannheim, Salzburger Landestheater, Staatstheater Nürnberg, Bayerisches Staatsballett, Münchner Kammerspiele u. a.) eine zentrale und interaktive Plattform, um sich allgemein über die aktuelle Lage auszutauschen. Es stellte sich schnell heraus, dass großer und vor allem auch institutionen- und spartenübergreifender Redebedarf besteht, und so leiteten wir aus diesem ersten AlmavivaTalk weitere Gesprächsrunden zu spezifischeren Themen ab.

Am Mittwoch, den 22. April 2020, konkretisierten wir den Austausch zum ersten Mal in „Session 2: Festspielbetriebe in Krisenzeiten“ und hatten sechs Ehemalige der Bayreuther MusikTheater-Fachgruppe, die jetzt bei unterschiedlichen Festspielen arbeiten, auf unserem „virtuellen Podium“ zu Gast – Nora Niethammer (Münchener Biennale für Neues Musiktheater), Sandra Stierle (Tiroler Festspiele Erl), Max Koch (Schlossfestspiele Ettlingen), Dimitra Will (Mozartfest Würzburg), Laura Nerbl (Opernfestspiele Heidenheim) und Laura Zenziper (Schubertiaden Schnackenburg) –, federführend von Johannes Gerlitz (Almaviva-Gründungsmitglied und derzeit Beisitzer im Vorstand sowie Kulturmanager und seit April 2020 am Theaterhaus Stuttgart engagiert) moderiert, und zudem fast zwanzig Zuhörer*innen – ein schöner Erfolg, der auch zeigte, wie brisant und umtriebig das Thema Kunst- und Kultur trotz/mit Corona ist und voraussichtlich leider auch noch länger bleiben wird.

Die Kolleg*innen der Festspiele und Festivals berichteten und diskutierten, mit welchen Herausforderungen sie derzeit zu kämpfen haben. Diese schließen u. a. Fragen der Publikumsbindung ein, finanzielle Engpässe, keine (bzw. eingeschränkte) Entscheidungsgewalt, da die meisten Festspielbetriebe von den Entscheidungen der Stadt oder des Gemeinderats abhängig sind, das Thema (inter-)nationaler Künstler*innen im Rahmen der geltenden Reisebeschränkungen sowie Kurzarbeit im Kultursektor. Trotz aller Missstände beeindruckte uns sehr, wie entschlossen und kreativ einige Festspiele an Lösungen arbeiten, um einen Spielbetrieb dennoch zum jetzigen Zeitpunkt noch nicht komplett ausschließen zu müssen, oder gar, wie die Münchener Biennale, ein dynamisches Festival mit einer Vielzahl an unterschiedlichen künstlerischen Lösungen kreierte. Es fielen Stichworte wie experimentelles Hörspiel, genuin digitale Kunst versus digitaler Vermittlung, „corona“-taugliche und somit „hygienische“ künstlerische Uminterpretationen und Anpassungen von Probensituationen, Inszenierungen, des Spielplans und der Publikumsorganisation.

Es vermittelte sich der Eindruck, dass trotz aller Schwierigkeiten und Begrenzungen gerade sehr viel kreative Energie freigesetzt wird, um neue künstlerische Formate und Ausdrucksmöglichkeiten zu (er)finden, die möglicherweise auch nach der Pandemie weitergeführt werden könnten und eine fruchtbare Auseinandersetzung mit dem Status quo im (Musik-)Theaterbetrieb anregen. Und das alles in einer Zeit, die von größter Planungsunsicherheit und Existenzängsten geprägt ist. Denn, um es mit den nun wieder relevanter denn je gewordenen Worten des Deutschen Bühnenvereins zu sagen: „Theater muss sein“.

Und so machen auch wir von Almaviva e.V. weiter und planen bereits nächste virtuelle AlmavivaTalks zu den Themenbereichen. Der nächste findet am 27. Mai 2020 statt: „Corona-taugliche Kunst? Alternative Konzepte des Probens und Kunstschaffens“.